

Berührendes Konzert mit musikalischer Intensität

Orgelstiftung präsentierte erstes Sommerkonzert mit Wolfgang Zerer in Altenbruch / Musik Bachs spielte eine zentrale Rolle

ALTENBRUCH. Mit einem musikalisch berührenden Konzert von herausragender Qualität begann am vergangenen Sonnabend die Sommer-Saison an den historischen Orgeln der Bauernkirche in Altenbruch und Lüdingworth: Wolfgang Zerer konzertierte an der Klappmeyer-Organ in der gut gefüllten St.-Nicolai-Kirche.

International bekannt

Nicht von ungefähr war der international bekannte Organist, der in Hamburg und Basel lehrt, zu diesem Auftakt-Konzert in Altenbruch zu Gast, war es doch ein Herzenswunsch der neuen Organistin und künstlerischen Leiterin der Konzertreihe, Anna Scholl, ihren Lehrer anlässlich dieses Konzerts an die Altenbrucher Orgel einladen zu dürfen.

Die Musik Johann Sebastian Bachs spielte eine zentrale Rolle im Konzertprogramm, stand aber in einer ausgewogenen Mischung mit Werken aus dem geografischen Raum des 1727 von Johann Hinrich Klappmeyer erbauten Instruments und Musik aus dem süddeutschen Raum, der Heimat Wolfgang Zerers. So eröffnete er das Konzert durch Muffats „Toccatina decima“ aus dessen „Apparatus musico-organisticus“ mit großer Geste, sprechenden Läufen und Farbenreichtum in der Regis-

trierung. In den zwei anschließenden Bearbeitungen des Chorals „Herr Jesu Christ, dich zu uns

wend“ von Johann Sebastian Bach, die so unterschiedlich wie eindrucksvoll denselben Choral

musikalisch ausdeuten, ließ er wieder die sanfteren Klänge der Klappmeyer-Organ erklingen, wobei er gerade mit dem frischen Tempo in der Trio-Bearbeitung eindrucksvoll bewies, dass auch diese sanften Register durchaus dazu in der Lage sind, klangliche Präsenz im Raum, klar artikulierte schnelle Bewegungen und einen ruhig schwingenden Puls miteinander zu vereinbaren, wenn sie so meisterhaft gespielt werden.

Das war auch in vielen weiteren Werken des Programms wie Bachs Triosonate e-Moll und dessen Bearbeitung des Vivaldi-Concertos in d-Moll zu hören. Dass sich Nord- und Süddeutschland im Einfallsreichtum ihrer Komponisten in nichts nachstehen, konnte man bei der Toccata in C von Johann Caspar Kerll und der Canzona in C von Dietrich Buxtehude hören.

Beide Werke verlangen dem Spieler einiges an Virtuosität und Klarheit ab, die Wolfgang Zerer mit enormer Finesse und Prägnanz in den einzelnen Teilen von so unterschiedlichem Affekt verband, sowohl in der Spielweise als auch in Bezug auf die Registrierung.

Tänzerisches Intermezzo

Ein tänzerisches Intermezzo war das dialogisch zwischen den ver-

schiedenen 16'-Plena interagierende „Nun lob, mein Seel, den Herren“, ebenfalls von Dietrich Buxtehude. Zerers erstaunliche Fähigkeit, verschiedene Stimmen geradezu mehrdimensional darzustellen, ließ den Zuhörer gerade in den polyphonen Teilen des Konzerts das Gefühl gewinnen, es wären tatsächlich mehrere Musiker kammermusikalisch oder orchestral gemeinsam am Musizieren, ob bei Tunders Praeludium in F oder sämtlichen Bachschen Werken, die auf dem Programm standen.

Publikum berührt

Dass der dramaturgische Aufbau des Programms schließlich zu zwei Credo-Bearbeitungen von Johann Sebastian Bach führte, verlieh dem Gesamtaufbau eine musikalisch-religiöse Intensität, die das Publikum berührte.

Das zeigte sich vielleicht am stärksten in der langen Stille nach dem Verklingen des letzten Tons, aber sicherlich auch in dem kaum endenden wollenden Applaus des Publikums, an den sich noch ein weiterer musikalischer Höhepunkt anschloss: Als Zugabe erklang der langsame Satz aus Bachs Triosonate d-Moll, der mit großen Bögen einen atemberaubend ruhigen Ausklang für ein fantastisches Konzert schuf. (red)



Der international bekannte Organist Wolfgang Zerer spielte Werke von Bach und anderen an der Altenbrucher Klappmeyer-Organ.

Foto: red

